**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen

**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband

**Band:** 14 (1962)

**Heft:** 19

**Rubrik:** Die Welt im Radio

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## WIE KAM ES ZUM FERNSEHEN?

ZS. Schon wiederholt ist uns diese Frage vorgelegt worden. Die Antwort fällt nicht leicht, denn es haben eine Menge Faktoren zusammengewirkt. Wie viele Frauen, besitzt das Fernsehen ein unbestimmtes Alter, ungefähr zwischen 19 und 36 Jahren, je nach Auffassung. Die Kindheit, die sich in den Laboratorien abspielte, war ziemlich schwierig und dehnte sich aus. Noch 1935 konnte ein Journalist fragen:"Dieses Fernsehen, existiert es überhaupt?" Lange war es in der Tat nur für einige spezialisierte Interessenten vorhanden, bildete es eine vollkommene Outsider-Beschäftigung.

Am Anfang steht nicht wie sonst auf diesem Gesamtgebiet der Physiker Hertz, sondern ein fast unbekannter Telegraphenangestellter namens May, der 1873 "die seltsame Eigenschaft des Selens entdeckte, sich in der Sonne von selbst zu elektrifizieren". Hertz untersuchte 14 Jahre später die Erscheinung und gab ihr den Namen "photoelektrischer Effekt". In der Folge beschäftigten sich viele mit der Idee, auf diese Weise Licht in elektrischen Strom zu verwandeln, doch fehlten die Stoffe dazu. Nach weiteren 23 Jahren schufen die Deutschen Elster und Geitel die darauf beruhende "photoelektrische Zelle". Wenn auf eine photosensible Platte Licht fiel, so wurde der entstehende winzige Strom zu einem Verstärker geführt, der ihn verwendungsfähig machte. Zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten tauchten auf, die inzwischen längst bekannt geworden sind.

Das Fernsehen aber schien in weiter Ferne und rückte erst näher, als es Karolus gelang, eine Röhre zu bauen, welche fähig war, Elektrizität in Licht zu verwandeln. Jetzt kamen mehrere Physiker auf die Idee, eine solche Röhre mit einer photoelektrischen Zelle zu verwenden, die Zelle würde das Licht in Strom verwandeln, aber die Röhre würde diesen wieder in Licht zurückverwandeln. Es müsste so möglich sein, das Licht 'elektrisch' zu sehen. Konnte die Einrichtung verfeinert werden, sodass aus der Zelle eine Art photographisches Objekt würde und aus der Röhre ein Projektor, so konnte man nicht nur ein Spiel von Licht und Schatten sehen, sondern ein ganzes Bild. Es waren dann nur noch die Reaktionen der Zelle auf elektrische Wellen zu übertragen und das Fernsehen war eine Wirklichkeit.

Marconi war der Erste, der 1921 in einem Vortrag diese Prophezeiung wagte. Seinen Worten war grosser Beifall beschieden, aber auch arge Missverständnisse. Ein Teil der Presse erklärte, "er habe ein elektrisches Auge gefunden, um durch Mauern zu sehen". Der Erfolg war eine grosse Protestaktion bei den Frauenverbänden.

Ein junger Schotte, John Baird, hatte ihn jedoch richtig verstanden. Er war überzeugt, dass es leicht möglich sein müsse, die Photozelle in ein photographisches Objektiv zu verwandeln. Er erkannte die Lösung, als er ein schlechtes Pressebild sah, auf dem die schwarzen Punkte des Clichés deutlich sichtbar waren. Er beschloss, das gleiche System zu versuchen und ein Bild Millimeter auf Millimeter mit einem Lichtstrahl abzutasten, der mit der Photozelle verbunden war. Er versuchte es mit einem Photonegativ, welches an seinen schwarzen Stellen das Licht nicht durchliess und in den grauen nur teilweise. Den Empfänger mit der Röhre hatte er im Nebenzimmer aufgestellt. Es dauerte eine halbe Stunde, bis der Lichtstrahl das ganze Bild abgetastet hatte, aber er konnte feststellen, dass es gelang. Das Bild war von einer Photoplatte aufgenommen worden, noch schlecht, verschoben und nur in harten Kontrasten. Aber es war da, das System funktionierte, eine richtige Telephoto war übermittelt worden, wenn auch nur auf wenige Meter Distanz.

Andere kamen, darunter Karolus selbst, der nach dem gleichen Prinzip einen weit bessern Mechanismus konstruiert hatte, dessen Patent er bereits an die Telefunken verkaufen konnte. Zwischen 1925 und 1930 brach das Telephoto in die Presse ein und wurde allgemein üblich. Baird aber dachte nicht an diese, sondern an das Fernsehen. Er wollte nicht Bilder über den Draht übermitteln, sondern durch die Luft, auf Wellen. Mittels einer alten, vergessenen Erfindung, der "Forschungsscheibe" des deutschen Physikers Nipkow von 1884 hoffte er sein Ziel zu erreichen. Sie gestattete, ein Bild mit dem Lichtstrahl in nie geträumter Schnelligkeit und Präzision abzutasten. So erschienen auf einem Schirm, kaum so gross wie ein kleines Zigarettenpaket, die ersten Fernsehbilder einer gestikulierenden Person, die sich einige Kilometer weit weg befand.

Jetzt wurde auch die Oeffentlichkeit aufmerksam. Sie verlangte die Einrichtung von Fernseh-Studios und erhielt sie auch: Baird in London und Jenkinson in New York. Von 1928 an gingen die ersten Fernsehsendungen über den Aether. Es gab jedoch keine schnellen Fortschritte wie beim Radio, und es trat beim Publikum eine Abkühlung ein. Die Nipkow-Scheibe und ähnliche Konstruktionen erwiesen sich als nicht weiter entwicklungsfähig. Man gelangte nicht über den Bildschirm im "Briefmarkenformat" und die "bleichen Figuren" hinaus, und als der Krieg ausbrach, unterbrachen alle Fernsehversuchsbetriebe ihre Tätigkeit.

Doch gerade im Kriege wurde ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan: " die elektrische Gross-Röhre", aus den alten Kathodenstrahlröhren entwickelt, sowie das Magnetron und Klystron für Micro-Wellen brachten Hilfe. Sie waren im Zusammenhang mit dem Radar entwickelt worden, erwiesen sich aber auch für das Fernsehen als bedeutungsvoll. Zwischen 1943 und 1944 berechtigte die technische Entwicklung endlich zur Hoffnung, dass das Fernsehen sich zu einer neuen Art von Schauspiel entwickeln werde. Viele sind der Auffassung, dass überhaupt erst von da an von Fernsehen gesprochen werden könne. Es entstanden im Krieg im Zusammenhang mit dem Radar das Iconoscop und der Oszillograph.

Mit diesen beiden Erfindungen war die Scheibe von Nipkow überwunden. Das Iconoskop mit seinen Hunderten von photoelektrischen Zellen und mit der Röhre, die sie im dreissigsten Teil einer Sekunde erforschte, wurde es möglich, ein Bild in so viele, kleine Punkte aufzulösen, helle oder dunkle, wie sie bei einem Photocliché vorhanden sind. Der Oszillograph setzte seinerseits alles im Empfänger wieder mit der gleichen Schnelligkeit und Präzision zu einem Bild zusammen: im dreissigsten Teil einer Sekunde zeichneten sich 400 oder 500 Pünktchen eines nach dem andern auf dem Bildschirm ab. Das geschah in so rascher Folge, dass das menschliche Auge nur das Gesamtbild zu erfassen vermochte. Bevor der Zuschauer auch nur das Wort "eins" sprechen konnte, war die Operation schon dreissigmal erfolgt, sodass jede Bewegung gleichwie auf der Kinoleinwand vom Zuschauer gesamthaft erfasst wurde. (Das Kino begnügt sich bekanntlich mit noch weniger, mit nur 24 Bildern in der Sekunde.)

Mit dem Ikonoskop gewann das Fernsehen die verlorene Gunst des Publikums zurück. Schon 1944, nach dem Krieg, zählte Amerika bereits 50'000 Fernsehempfänger und die Nachfrage überstieg bei weitem das Angebot. Nach dem Krieg stellte das Fernsehen den ersten "Boom" dar, einen wirtschaftlichen Riesenaufschwung. Die Fernsehempfänger vervielfältigten sich rasch. Auf die Kinos begann sich die Krise zu senken, die Filmorganisationen rechneten aus, dass auf je 2000 neue Fernsehapparate ein Kino geschlossen werden musste. Europa folgte nach, zuerst England.

Weitere Entwicklungen stehen bevor: Der Transistor wird die Röhren immer mehr verdrängen, eine merkliche Qualitätsverbesserung, Vereinfachung und erhöhte Widerstandsfähigkeit und Lebensdauer bringen. Auch das Farbfernsehen wird langsam um sich greifen. Mit der weitern Erforschung der Hertz-Wellen werden wir noch Wunder erleben.

## DIE STIMME VON CUBA

ZS. Tag für Tag erfüllt Castros schreiender Sender "Radio Havanna-Cuba" die amerikanische Hemisphäre mit kommunistischer Propaganda, um da eine Rebellion zu erzeugen, dort einen Aufstand, auf jeden Fall überall Chaos zu schaffen. Auch bei uns ist er zeitweise gut zu hören. Vor kurzem hatte aber einer seiner Nachbarn genug. In Washington trat der Aussenminister der dominikanischen Republik José Atiles, vor den Rat der Vereinigung amerikanischer Staaten, um offiziell Protest zu erheben mit der Begründung, Radio Havanna versuche die aufkeimende Demokratie seines Staates durch Aufwiegelung zur Revolution und zum Mord zu zerstören.

Castros Radio, welches sich auch die "freie Stimme Amerikas" nennt, verbringt 22 Stunden im Tag, um seine marxistischen Hassgesänge auf spanisch, englisch, portugiesisch, französisch von 6 mächtigen Sendern, fünf davon mit 100 kW, in der kubanischen Stadt Banta, 23 Meilen westlich von Havanna, in den Aether zu schreien. Mit schweizerischer und tschechischer Ausrüstung gebaut bei einem Aufwand von etwa 150 Millionen Franken, startete die Station im April 1961. Seitdem hat sie ununterbrochen die Hemisphäre und weitere Gebiete mit Halbwahrheiten, ganzen Lügen und Diatriben zu vergiften versucht.

Der Direktor der ganzen Geschichte ist Marcos Belemara, 34 jährig, ein alter Kommunist, der früher Fernseh-Komödien für Kuba schrieb. Star-Gäste auf seinem Programm sind die Castrolisten der Hemisphäre, welche im Stil der Nazi-Propagandisten des Weltkrieges II, von Lord Haw-Haw und der Tokio-Rose manchmal sogar die Cubaner übertreffen. Dreimal in der Woche werden die Antennen direkt auf Guatemala gerichtet mit einer halbstündigen Sendung von Jakob Arbenz, dem roten Ex-Präsidenten von Guatemala, der vor 8 Jahren gestürzt wurde und nun hofft, via Cuba zurückkehren zu können.

Auch Nordamerikaner sind darunter, so der Journalist Robert Taber, Mitgründer des "Fair-Play für Cuba"-Comités, der aber inzwischen kleinlaut nach den USA zurückkehrte, oder Barbara Collins, die "bartlose Barbara", geboren in New Jersey. Mit ihrer kleinen, unehelichen Tochter brannte sie auf einer Kreuzfahrt in Havanna durch, und spricht nun dauernd am Mikrofon über das liebenswerte Cuba. Ein amerikanischer Neger aus Nordcarolina, Rob. Williams, wegen Kinderraubes verfolgt, floh ebenfalls nach Cuba, wo er über den Sender Havanna gegen Amerika und dessen "lasterhaftes-Kastensystem" predigt, " welches dauernd alle Farbigen entmenschlicht".

Während 138 Stunden bombardieren Rot-China und Sowjet-Russland den südamerikanischen Erdteil. Zusammen mit den Sendungen von Cuba ergibt sich laut "Time" ein Total von 300 Stunden in der Woche rote Propaganda für dieses ganze Gebiet. Wenn dieses fortdauernde Hämmern den Südamerikanern auch auf die Nerven geht, so ist es doch viel

ausgedehnter als die "Stimme Amerikas" die nur während 84 Stunden dort auf spanisch und portugiesisch zu hören ist.

## Von Frau zu Frau

### SIE SCHAUT

EB. Da ist ein Schulmädchen, das als intelligent bezeichnet wird. Aber es versagt in der Schule. Es sitzt ruhig da und schaut und schaut. Fasziniert sitzt es die Schulstunden hindurch da und schaut. Aber es gibt keine Antworten, es nimmt nicht wirklich teil. Es verarbeitet nichts, es erwartet alles - und mehr - von der Lehrerin und wird sich nicht klar, dass es selbst auch etwas tun sollte. Es hat das Tun verlernt.

Es ist extrem fernseh-krank. Abend für Abend sitzt es vor dem Bildschirm, der ihm alles liefert, ohne dass es die leiseste Anstrengung machen müsste. Sein eigenes schöpferisches Tun ist erstarrt, versunken, es ist nur noch passiv. Wozu sollte es sich denn überhaupt noch bemühen. Es könnte "dies alles" ja viel weniger gut und weniger schön. Stück für Stück ist seine Phantasie abgestorben. Es ist nicht schlecht geworden durch das, was es gesehen hat. Es existiert nur einfach nicht mehr als aktiver Mensch. Und ist das nicht viel schlimmer?

Eine Arbeit der "Granada", eines kommerziellen Fernsehprogramms in England, soll, wie die NZZ berichtet, ergeben haben, dass 90% der englischen Kinder in einem Heim mit Bildschirm leben. Und es heisst da weiter: "Im Durchschnitt werden von den Kindern vor Apparaten mit beiden Programmen wöchentlich 20 Stunden verbracht, 12 Stunden von Montag bis Freitag, aber am Samstag mehr als 4 Stunden und am Sonntag 3 1/2 Stunden. Vor dem Bildschirm, der nur das BBC-Programm zeigt, sind die entsprechenden Zahlen 16 (in der ganzen Woche), 9 1/4 (von Montag bis Freitag), fast 4 am Samstag und 2,9 am Sonntag .... Zwischen 5 und 7 Jahren ist die durchschnittliche tägliche Dauer des Fernsehens 2 Stunden, zwischen 8 und 11 Jahren 2,45 und zwischen 12 und 15 Jahren 2,66 Stunden ..." Es folgen Zahlen über die Tages-(oder Nacht-)Zeit, denen ich nur entnehmen möchte, dass selbst noch 3% der Kleinsten, nämlich der 5 - 7 Jährigen zwischen 21.30 und 22.00 Uhr das Fernsehen "geniessen", und dass zwischen 23 und 23.30 Uhr immer noch 24 000 Kinder dieses Alters beim Fernsehen zu finden sind - wenn sie auch wahrscheinlich nicht mehr viel sehen. Manchmal sitzen Kinder in spätern Stunden allein vor dem Fernsehapparat. Auch ich kenne einen solchen Fall. Die Eltern gehen zu Bett weil sie müde sind oder weil sie das Programm langweilt, und die Kinder bleiben sitzen. Es gibt den Eltern zuviel Umtriebe, ihren Willen durchzusetzen.

Was haben denn Gleichaltrige vor der Aera des Fernsehens getan? Sie haben Bauklötze gehabt, sie haben gesändelt, sie haben mit ein paar Hölzern oder Steinen eine Welt aufgebaut. Mit dem inneren Auge haben sie Dinge gesehen und verwandelt, die es in der äusseren Welt gar nicht gibt. Sie waren schöpferisch. Und diese schöpferische Ader verlieren sie, die armen Tröpfe.

Man spricht immer nur von schlechten Programmen des Fernsehens, die die Kinder verderben könnten. Es sind gar nicht die schlechten Programme, die am schlimmsten sind, sondern es ist das Zuviel an sich. Vielleicht ist es auch die Perfektion, die unheilvoll wirkt. Ich spreche natürlich in diesem Zusammenhang nicht von künstlerischer Perfektion, wie könnte ich auch! Aber jedes Märchen wird bis in alle Details ausgemalt. Das Dornröschen sogar, das zur Kinderseele passen würde, wird so exquisit und bis in alle Details herausgestellt, dass das Kind nichts mehr dazutun kann. Seine Mittel des Ausschmückens verblassen vor so viel Gekonntheit. Darum scheint mir, dass selbst in Kinderstunden nur angedeutet werden sollte. Nur jene Kinderstunde ist gut, die das Kind zu eigenem Tun anregt - und nur jene dürfte es von mir aus sehen.

## Bildschirm und Lautsprecher

### Frankreich

-Schon seit langem wird über die Zustände im französischen Radio und Fernsehen bitter geklagt. Sowohl die gänzliche Abhängigkeit vom Staat wie die ungeordnete Verwaltung waren Gegenstand heftiger Kritik. Nun sind lange Beratungen im Kulturausschuss der Nationalversammlung zum Abschluss gelangt, und deren Sprecher Diligent ist beauftragt, bestimmte Anträge in der nächsten Session zu stellen. Die RTF soll in eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt werden. Die Regierung soll wohl noch genügend Programmzeit erhalten, die oberste Leitung aber bei einem selbständigen Verwaltungsrat liegen. - Hoffentlich treffen nach der Reform auch die Programme regelmässiger ein.

-Die Camargue dürfte ihr Gesicht als letzte, freie Wildnis in Frankreich verlieren. Das Fernsehen hat 90 Hektaren am Meeresufer bei Mas de la Pinède angekauft und wird dort eine grosse Fernsehstation für Sendungen auf grosse Distanzen bauen. Es handelt sich um ein Gebiet , wo die Tiere bisher noch in völliger Freiheit lebten.

### Deutschland

- In der Zeitschrift "Publizistik" hat Dr. G. Kieslich eine umfassende Darlegung (lt. KiFe) veröffentlicht, wonach die Sorgen der Presse vor der Konkurrenz des Fernsehens unbegründet sind. Die Tagespresse hat eine Auflage von täglich 20,7 Millionen, die rund 6500 Zeitschriften erscheinen jeweils in rund 150 Millionen Exemplaren. Die Druckauflage der Zeitungen ist seit 1952 stetig angestiegen, grosse Illustrierte konnten in der gleichen Zeitspanne ihre Auflage verdoppeln, zum Teil verdreifachen. Wesentliche psychologische Komponenten würden die Menschen auch künftig an die Zeitung binden. Allerdings seien immer wieder Verluste in personeller Hinsicht zu beklagen, da immer wieder fähige Leute zu Radio und Fernsehen hinüberwechselten. Auch der Anzeigenumsatz sei trotz Fernsehens in den letzten drei Jahren von 1,074 Milliarden auf 1,356 Milliarden gestiegen. Nur ca. 8% der gesamten Werbeausgaben der Wirtschaft seien an das Fernsehen gegangen.

- In München trafen sich Spezialisten aus USA, Brasilien, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Deutschland, um eine Koordinierung der verschiedenen Bauprojekte für Bodenstationen zu erörtern, die mit Fernseh - Satelliten Verbindung aufnehmen können. (Telstar-Stationen). Nach Ansicht der Experten sollte für Mitteleuropa die von der deutschen Bundespost in Raisting am Südende des Ammersees geplante Station das massgebende Schaltzentrum für den interkontinentalen Fernseh-, Fernsprech- und Fernschreibverkehr werden. Die geographischen Voraussetzungen in der "Raistinger Wanne " wurden als vorzüglich bezeichnet.

-Nach Angaben der SPIO zeigte das deutsche Fernsehen insgesamt Halbjahr 1962 im ersten 73 Spielfilme, während es im ersten Halbjahr des Vorjahres noch 50 und in dem entsprechenden Zeitraum 1960 nur 25 gewesen waren. (KiFe)

-München hat 50'000.- M. als Auszeichnung für die beste Fernseh-Jugendsendung gestiftet. Man bemüht sich um Anerkennung der neuen Auszeichnung durch die Europäische Rundfunk-Union (UER). (FN)

- Die neuen Ost-Europa-Sendungen der "Deutschen Welle" werden bereits systematisch gestört, mit Ausnahme der polnischen. Für die Ungarischen werden nächstens ebenfalls Störungen erwartet, wogegen die jenigen für Jugoslawien wahrscheinlich ungestört bleiben dürften. (KiRu)

### Israel

-Nach dem Motto "Kampf dem Luxus" hat Ministerpräsident Ben Gurion erklärt, dass das Fernsehen ein Luxus sei, auf den Israel leicht verzichten könne. -Nach der Einführung des interkontinentalen Fernsehens wird er wahrscheinlich schon aus politischen Gründen seine Hefte revidieren müssen.

### Afrika

-Wie "Kirche und Rundfunk" berichtet, hat Rev. Harold Fischer (Beirut) in einem Vortrag im November 1961 in Neu-Delhi u. a. erklärt, die Möglichkeiten christlicher Radioarbeit in Afrika hänge vor allem davon ab, dass einfallreiche neue Programme produziert und neue Männer als Leiter tätig würden. Gegenwärtig werde verschiedentlich Programmzeit gekauft und weitere Programme zu produzieren versucht. In den einheimischen Kirchen sollen eigene Aufnahmestudios eingerichtet werden. An einigen Orten sei auch die Regierung bereit, bei diesen Programmen zu helfen. Im Kongo bestehe bereits ein Studio.

### USA

-Frank Sinatra hat die Platten-Herstellfirma , welche im letzten Jahr seine Schlager-Platten aus den von ihm gedrehten Filmen verbreitete, vor Gericht zitiert. Er beschuldigte sie der fortgesetzten Verletzung seiner Urheberrechte und des vertragswidrigen Verkaufs zu halbem Preis. Er verlangt von ihr einen Schadensersatz von 5 Millionen Fr.

### Japan

- Mit über 10 Millionen Fernsehempfängern und zusätzlich weiteren 2 Millionen "Schwarz"-Empfängern hat das Fernsehen in Japan wohl seinen Sättigungsgrad erreicht. Der Absatz neuer Empfänger droht empfindlich nachzulassen. Die Industrie will sich auf die Herstellung kleiner, tragbarer Transistoren-Empfänger verlegen, die als Zweitempfänger und für den Export in Frage kommen. (KiFe). Bemerkenswert ist, dass trotz dieser Riesenzahl von Fernsehern das Radio stark an Bedeutung verloren hat, nicht aber die Kinos, die nach wie vor frequentiert werden.

### China

-China hat seine Sendungen in Russisch erheblich verstärkt. Ausnahmslos werden dabei Wellenlängen ausserhalb der für das Radio reservierten Bänder verwendet. Anscheinend werden sie dabei nicht gestört.